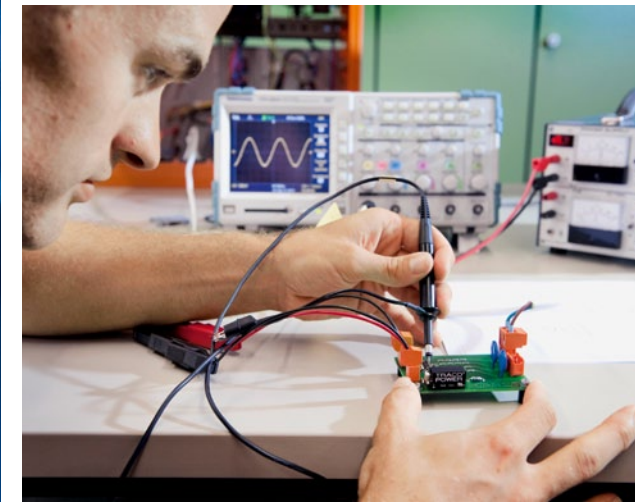
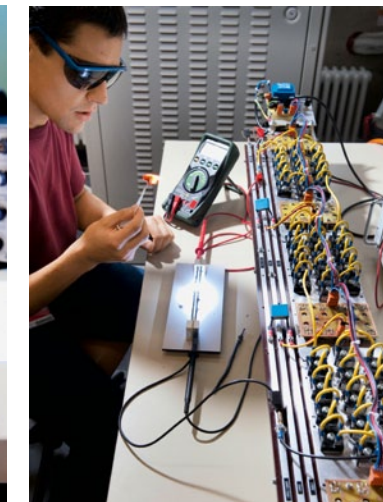


Ein Wettbewerb für kluge Köpfe

Ziel des Burgdorfer Innopreises war, zum Ingenieurstudium zu motivieren. Heute ist er eine wichtige Leistungsschau der Berner Fachhochschule.



Im Alltag von Ingenieuren – wie an der Burgdorfer Fachhochschule – sind pfiffige Ideen nötig.



Ein Fondue auf einem Induktionskochfeld zuzubereiten, war einst eine knifflige Aufgabe, bevor ein findiger Kopf dafür ein spezielles Caquelon erfand. Der Student an der Fachhochschule Burgdorf wurde dafür 2004 mit dem Burgdorfer Innopreis ausgezeichnet. Diese Auszeichnung hatte Michel Schaer ursprünglich ins Leben gerufen, um mehr junge Leute für das Ingenieurstudium zu gewinnen. «Der Weg zum Ingenieurberuf ist hart und verlangt viel Disziplin und Abstraktionsvermögen. Wir versuchten, mit dem Innopreis zu zeigen, dass sich diese Mühe lohnt und dass die Absolventen spannende Projekte umsetzen können», erklärt der geistige Pate des Innopreises passenderweise beim Rühren im Fonduecaquelon. Schaer unterrichtet als Professor der Kulturwissenschaft die angehenden Ingenieure in Burgdorf.

Ausstrahlung weit über Burgdorf hinaus
Nun, von den Ingenieuren gibt es auch acht Jahre nach der ersten Preisverleihung immer



Michel Schaer: der geistige Pate des Burgdorfer Innopreises.

noch zu wenig. «Der Ingenieurmangel ist ein gesellschaftliches Problem, für das es keine einfachen Lösungen gibt», ist Schaer heute überzeugt.

Obwohl der Burgdorfer Innopreis sein ursprünglich gestecktes Ziel nicht erreicht hat, ist er heute nicht mehr wegzudenken. Vielmehr hat er sich zu einer Leistungsschau der gesamten Berner Fachhochschule entwickelt, deren

Ausstrahlung weit über den Standort Burgdorf hinausreicht.

Bessere Jobchancen für Finalisten

Jedes Jahr werden die Autoren der besten Abschlussarbeiten der Berner Fachhochschule eingeladen, sich zu bewerben. Neben den Absolventen der klassischen Ingenieurstudiengänge sind heute beispielsweise auch Ökonomen, Künstler, Hebammen und Sozialarbeiter zugelassen. Unter den eingereichten Projekten wählt eine Jury fünf aus, die durch Innovation, Originalität, Kreativität und Ausstrahlung besonders auffallen.

Diese fünf Kandidaten bereiten sich in rund 100 Stunden auf ihre Präsentation am Wettbewerbstag vor. «Hierin liegt das Geheimnis für die Attraktivität des Innopreises», ist Schaer überzeugt. Er koordiniert nach wie vor das gesamte Prozedere und coacht die Kandidierenden bei der Ausarbeitung ihrer Präsentation. Der Auftritt verschaffe den Nominierten sehr viel Aufmerksamkeit von Öffentlichkeit und

Medien. Vor allem aber biete sich in der Vorbereitung die Gelegenheit, intensiv an der eigenen Präsentationskompetenz zu arbeiten, hat Schaer festgestellt. «Wer es beim Innopreis Burgdorf auf die Bühne schafft, kann unabhängig vom Ausgang der Jurierung seinen Marktwert bei der Stellensuche erhöhen», ist der Professor überzeugt. Verschiedene konkrete Jobangebote und Anstellungen hätten dies bestätigt.

Gesellschaftlicher Netzwerkevent

Doch nicht nur die Nominierten und Preisträger profitieren von der Veranstaltung. Für die Berner Fachhochschule ist der Innopreis zu einem wichtigen Schaufenster geworden, in dem einmal jährlich das gesamte Spektrum an Leistungen der dezentral organisierten Lehr- einrichtung präsentiert werden kann. Wichtig ist diese Leistungsschau insbesondere deshalb, weil sich zum Finalevent Grössen aus der kantonalen Politik und der regionalen Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft einfinden. «Die

Fachhochschule kann auf diese Weise den Entscheidungsträgern und Meinungsmachern zeigen, wozu die öffentlichen Mittel eingesetzt werden, die der Steuerzahler für die Bildung ausgibt», unterstreicht Schaer.

Schaufenster auch für Ingenieure

Die Ingenieure sind heute zwar nicht mehr unter ihresgleichen. Ihre Projekte stehen in Konkurrenz zu Arbeiten, die sich mit der stimm-schonenden Jodeltechnik auseinandersetzen, die das soziale Renommee der Hebamme thematisieren oder den Pilz im südvietnamesischen Kakaoanbau biologisch bekämpfen möchten. Doch bietet der Wettbewerbstag ebenfalls den Absolventen der Ingenieurrichtungen die Gelegenheit, ihr Können zu demonstrieren. Und nicht selten setzt sich einer von ihnen am Ende durch. Womit der ursprüngliche Gedanke, die Ingenieurwissenschaften populär zu machen, schliesslich doch zu seinem Recht kommt.

Mit Gas in die Zukunft

Erdgas ist eine sinnvolle und umweltfreundliche Alternative zu anderen Treibstoffen – mit guten Gründen:

Sauber: weniger Schadstoffe

Derzeit ist Erdgas der sauberste verfügbare fossile Treibstoff: Im Vergleich zu Benzin- und Dieselfahrzeugen stossen Erdgasautos bis zu 25 Prozent weniger Kohlendioxid aus, bis zu 95 Prozent weniger Stickoxide, keine Russpartikel und bis zu 75 Prozent weniger giftige Kohlenwasserstoffe. So weisen Erdgasfahrzeuge eine um rund 50 Prozent bessere Umweltbilanz auf.

Sparsam: grössere Reichweite

Trotz des höheren Kilopreises ist Erdgas im Vergleich zu Benzin und Diesel günstiger. Denn: Für 100 Franken kommen Sie mit Erdgas 1270 Kilometer weit, mit Benzin oder Diesel nur 800 bzw. 1020 Kilometer.

Sicher: weniger Risiko

Crashtests haben erwiesen, dass der Erdgastank erheblich sicherer ist als der Benzintank. Selbst bei einem Leitungsbruch oder einem Fahrzeugbrand unterbrechen spezielle Sicherheitseinrichtungen den Erdgasaustritt oder



verhindern, dass sich im Gasbehälter ein Überdruck bilden kann.

Jetzt ausprobieren!

Localnet engagiert sich bewusst für Erdgas (vgl. umgeheftete Karte). Wer sich selber eine Meinung zum smarten Treibstoff bilden möchte, hat jetzt Gelegenheit zur Probefahrt: Reservieren Sie sich bei der Garage Hofmann AG in Oberburg unter Tel. 034 420 60 60 ein Erdgasauto zur Probefahrt.